Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 72 (1997)

Heft: 7-8

Vereinsnachrichten: SVW-Kongress Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

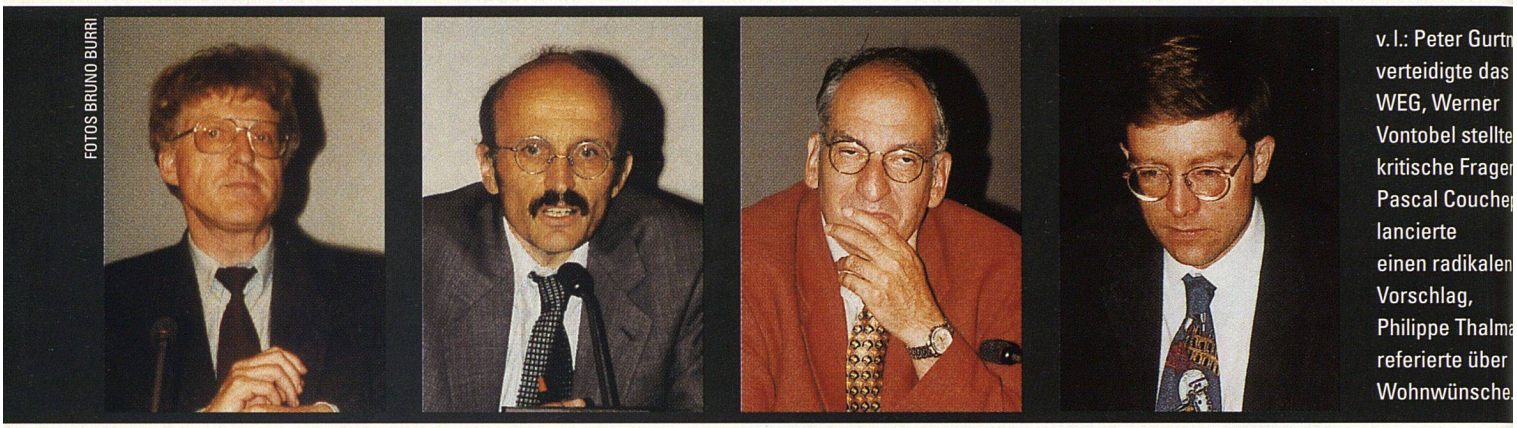
Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WEG FÜR KÜNFTIGE WOHNBAUFÖRDERUNG

Am Kongress des SVW in Basel sprachen sich Verteter/innen aller drei grossen Bundesratsparteien CVP, SP und FDP klar für eine Fortführung der Wohnbauförderung des Bundes aus. «Angesichts sinkender Einkommen und vielerorts anstehender Sanierungen im Wohnungsbau kommt einiges auf die Mieterinnen und Mieter zu», sagte SP-Nationalrätin Anita Thanei, «die Wohnbauförderung braucht es daher mehr denn je.» Adalbert Durrer, Präsident der CVP, sprach sich ebenso deutlich dafür aus, vom Weg einer kontinuierlichen Wohnungspolitik nicht abzuweichen; weiter plädierte er dafür, diese Aufgabe auch in Zukunft dem Bund zu übertragen. Wenn die Wohnbauförderung fallen gelassen würde, entstünden als Folge von Verslumung und einer ungünstigen Entwicklung ganzer Quartiere wesentlich höhere Kosten, war der Tenor.

VERANTWORTLICHE POLITIKER/INNEN LEGTEN AM KONGRESS DES SVW IN BASEL EIN KLARES BEKENNTNIS ZUR WOHNBAUFÖRDERUNG AB. EINE NEUE STUDIE DER ETH LAUSANNE ERHELLTE DIE HEUTIGE BEFINDLICHKEIT VON MIETER/INNEN UND GENOSSENSCHAFTER/INNEN.



FOTOS BRUNO BURRI

v. l.: Peter Gurtner verteidigte das WEG, Werner Vontobel stellte kritische Fragen, Pascal Couchepin lancierte einen radikalen Vorschlag, Philippe Thalmann referierte über Wohnwünsche.

ZANKAPFEL EIGENTUMSFÖRDERUNG Während sich im Grundsatz alle einig waren, gingen die Meinungen in einigen Teilbereichen auseinander. In Sachen Wohneigentumsförderung brachte der Walliser FDP-Nationalrat Pascal Couchepin den radikalen Vorschlag ins Spiel, die bisherigen Gelder aus der Bundeskasse einzusparen und stattdessen das jetzige Steuersystem radikal umzugestalten. Die Initiative «Wohneigentum für alle» des Hauseigentümerverbandes lehnte Couchepin aber genauso klar ab wie alle anderen Teilnehmer des Podiums. «Beides ist schlecht – sowohl diese Initiative als auch das, was wir jetzt haben», meinte Couchepin.

Peter Gurtner, Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen (BWO), verteidigte die bisherige Politik im Rahmen des Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetzes (WEG). «Im Hinblick auf die anvisierten Gruppen, zum Beispiel einkommensschwächere Bevölkerungskreise, erwies sich das WEG als effizient.» Ein klares Bekenntnis zur Wohnbauförderung legte auch der Basler Regierungsrat Hans Martin Tschudi ab: «Der Staat hat die Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit private Wohnbauträger – gemeinnützige und genossenschaftliche – Wohnungen erstellen können», sagte er am SVW-Kongress. Er erinnerte an die Entstehungsgeschichte der ersten Schweizer Wohnbaugenossenschaften im Raum Basel, auch an die architektonischen Leistungen etwa mit der Bernoulli-Siedlung oder der Siedlung «Im Surinam». «Wir müssen auch heute Basel als Wohnort aufwerten und für junge Familien wieder attraktiv machen», nannte er als wichtige Aufgabe für den gemeinnützigen Wohnungsbau.

GENOSSENSCHAFTEN WOLLEN BAUEN Während sich die Vertreter der Bundesratsparteien in der Gewichtung der Wohneigentumsförderung uneinig waren, wollte Fritz Nigg, Geschäftsleiter des SVW, diese Differenz nicht überbetonen. «Wohnbauförderung ist immer Eigen-

Generalversammlung 1997

Nach den einführenden Worten des Präsidenten, René Gay, konnte Margrit Spörri, Präsidentin des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt, über 200 Personen an der diesjährigen GV in Basel willkommen heissen. In ihrem kurzen Referat unterstrich sie die grosse Bedeutung der Baugenossenschaften, insbesondere auch für die Region der Nordwestschweiz. Sie rief dazu auf, weiterhin im Wohnungsbau aktiv zu bleiben und die Herausforderungen des nächsten Jahrtausends anzunehmen.

Neben den statutarischen Geschäften gab vor allem die Verunsicherung betreffend der Verbrauchsabhängigen Heizkostenabrechnung VHKA zu reden. Namens der Sektion Ostschweiz referierte Hans Rohner und forderte den SVW auf, zuhanden der vorberatenden Kommission des Ständerates einen Argumentenkatalog zu erstellen. Hans Rohner kritisierte die unsinnige Gesetzesbestimmung, welche per Saldo mehr kostet, als dass damit Energie gespart werden kann. Ergänzend informierte Nationalrat Rolf Engler über seinen Vorstoss zur VHKA, der im Rat eine vorläufige Mehrheit gefunden hat. Nach seinem Vorschlag entfällt die Pflicht, die VHKA einzuführen, wenn der Nachweis erbracht werden kann, dass die Werte der Gebäudeisolation 35 Prozent unterhalb des Grenzwertes der SIA-Norm liegen. Dies soll sowohl für Neu- als auch für Altbauten gelten.

Der Verbandsvorstand des SVW hatte auf die Generalversammlung hin vier Rücktritte entgegenzunehmen: Guido Brianti, Bernard Meizoz, Hugo Lehmann und Ernst Noger. Ausserdem ist nach 20 Jahren Einsatz für den SVW Kathrin Bürgisser in den vorzeitigen Ruhestand getreten. Die GV verabschiedete die Zurücktretenden und verdankte deren Einsatz mit einem herzlichen Applaus.

Der Präsident des SVW, René Gay, stellte sich für eine neue Amtszeit zur Verfügung – der letzten, wie er ausführte, weil er in drei Jahren die statutarische Altersgrenze erreichen wird. René Gay wurde einstimmig und mit Akklamation gewählt, ebenso wie alle übrigen Kandidat/innen für den Verbandsvorstand. *(bu)*

Verbandsvorstand

Präsident
René Gay bisher, Genf *

Sektionsvertreter
Willi Fischer bisher, Sektion Aargau
Paul O. Fraefel bisher, Sektion Bern
Edith Gasser bisher, Sektion Innerschweiz *
Christian Trachsel neu, Sektion Nordwestschweiz
Reto Antenen neu, Sektion Ostschweiz
Christiane Layaz-Rochat bisher, Sektion Romande
Milenko Lekic bisher, Sektion Schaffhausen
Renzo Ambrosetti bisher, Sektion Tessin
Ernst Bühler neu, Sektion Winterthur
Walter Rindlisbacher bisher, Sektion Zürich

Frei gewählte Mitglieder
Pascal Couchepin bisher
Rolf Engler bisher
Hans-Ruedy Grünenfelder neu
Francis Jaques bisher
Rudolf Kallen bisher
Rudolf Born neu
Muriel Thalmann-Antille neu
Theo Meyer bisher
Martin Mirer bisher
Peter Schmid bisher
Susanne Schmid bisher
Frieda Schwendener bisher

Behördenvertreter
Peter Gurtner, Direktor Bundesamt für Wohnungswesen BWO
Jacques Ribaux, Vizedirektor BWO (Stv. für Peter Gurtner)
Christian Caduff, Chef Amt für Wohnbauförderung Kanton Zürich *
Dieter Keller, Rechtskonsulent Stadt Zürich *

Von Amtes wegen
Hans Metz, Präsident Fondskommission DIRS *
Edy Gianora, Präsident Fondskommission SR

* Mitglieder der Verbandsleitung

tumsförderung, und Eigentumsförderung ist immer Wohnbauförderung», formulierte er die spezifische Sicht der Genossenschaften. Bis jetzt seien die Genossenschaften zuverlässige und erfolgreiche Partner in der Wohnbauförderung gewesen, eben gerade weil die Bewohner/innen zugleich die in der Genossenschaft mitbestimmenden Mitglieder seien. «Angesichts von teils problematischen Quartieren und der Veränderung unserer Städte wird sich der soziale Wohnungsbau in Zukunft noch mehr auf die Wohnbaugenossenschaften abstützen müssen», so seine Prognose. Dank tiefer Zinsen, gesunkener Landpreise und Baukosten sei der Moment ideal: «Bauen war noch nie so günstig wie jetzt.»

Dem Moderator Werner Vontobel, Redaktor bei «Cash», gelang es, das Gespräch lebendig, witzig und kompetent zu gestalten. Fragen aus dem Publikum streiften die verschiedensten Themenbereiche: etwa die Tauglichkeit der mit Bundeshilfe geförderten Wohnungen für verschiedene Haushaltformen und Altersgruppen oder die Schwierigkeiten, von den Banken Renovationskredite zu erhalten.

l.: Interessierte itglieder an der V, René Gay erabschiedet uido Brianti, grand old lady» athrin Bürgisser itt ab, Edith asser strahlt mit ené Gay.

GEGEN TRÄUME NICHT GEFEIT Sehr aufschlussreich für die Wohnbaugenossenschaften war die von Philippe Thalmann von der ETH Lausanne vorgestellte Studie über die Einstellungen im Bereich des Wohnens. Darin kommt er zum Schluss, dass das Ideal vom individuellen Wohneigentum in der Schweiz ungebrochen ist: 83% der Bevölkerung träumen davon. Immerhin zeigt die Untersuchung auch, dass Mieter/innen in Genossenschaften mit ihrer Wohnung zufriedener sind als Leute, die anderswo wohnen. Teure Preise, zu geringes Einkommen und Eigenkapital wurden als die häufigsten Hinderungsgründe genannt, sich den Traum vom Eigenheim zu verwirklichen. Darauf richtig zu reagieren, sieht Philippe Thalmann als Chance für die Baugenossenschaften, denn einige Merkmale, die die Menschen positiv mit dem Wohneigentum in Verbindung bringen, hätten nämlich auch die Genossenschaften zu bieten: den Schutz vor ungerechtfertigter Kündigung oder Mietzinserhöhung und die Gewähr, dass keine Gewinne für einen Hauseigentümer abgezweigt werden.

Jürg Zulliger